

Dresden, das sonst als die sauberste Stadt gerühmt worden war, in allen Gassen hin und wieder sehr unsauber ausah. Nicht bloß Schutt und Abraum von den Gebäuden, sondern auch Kehricht und Misthaufen warf man auf die Straßen, allen Unrat in den durch die Stadt geleiteten Kaißbach. Er ordnete daher 1554 an, daß in bestimmter Zeit alle Straßen geäubert würden; fortan sollte niemand mehr Kehricht und andern Unrat in den Kaißbach werfen und jeder wenigstens einmal wöchentlich vor seiner Thür sauber kehren. In jener Zeit, wo oft die Pest als unheimlicher Gast in die Stadt einkehrte, wirkten derartige Anordnungen doppelt heilsam. Ferner sorgte er dafür, daß die Gassen gepflastert und zugleich in möglichst gleiche Höhe gebracht wurden, damit das Wasser des Kaißbaches bei Feuersnöten überall hingeleitet werden könnte. Dem Mangel an Pflastersteinen wußte er durch ein sehr einfaches Mittel abzuhefen: er befahl, daß jeder Bauer, der im kurfürstlichen Amte ein Fuder Holz für seine Haushaltung lösen wolle, ein Fuder Pflastersteine umsonst mit in die Stadt bringen und abladen müsse. Nur wohl angelegte, reinliche Straßen paßten für die großen Steinhäuser, die seit dem Beginne des 16. Jahrhunderts auch von Privatleuten, die dem Beispiele ihrer Fürsten folgten, in immer größerer Zahl gebaut wurden.

Nachdem unter dem prachtliebenden Kurfürsten Christian I. noch das prächtige sogenannte Stallgebäude mit dem Stallhofe errichtet worden war, trat eine bis nach der Mitte des 17. Jahrhunderts dauernde Pause in der Entwidlung Dresdens ein. Wo sollten auch in den unruhigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges die Mittel zu größerer Bauhätigkeit hergenommen werden? Wer konnte Lust bekommen, ein Werk anzufangen, dessen Vollendung vielleicht gar nicht möglich war, oder das bei einem nächsten feindlichen Einfall zerstört werden konnte? Für solche Zeiten schickte sich nur die 1632 begonnene Erweiterung und Verstärkung der Festungswerke, welche den auf dem rechten Ufer der Elbe gelegenen Teil Dresdens schützen sollten. Eine um so regere Thätigkeit folgte nach dem Kriege unter der Regierung Johann Georgs II. Im Jahre 1667 erhielt Dresden, an der Westseite des Schlosses, das erste „Komödienhaus“ oder Opernhaus, das später zum Ballhause eingerichtet wurde und dann bis 1888 das königliche Hauptstaatsarchiv beherbergte; jetzt hat bei Erneuerung des Schlosses der Bau fallen müssen. Nach dem Kammergute Ostra zu wurde jenseit der Weißeritz auf dem Platze der heutigen Friedrichstadt 1670 Neustadt-Ostra angelegt, das ein Sitz für Handwerker und gewerbliche Anlagen sein sollte. Jeder Handwerksmann, gleichviel ob er einer Zunft angehörte oder nicht, sollte einen Bauplatz unentgeltlich erhalten, wenn er sich verpflichtete, ein tüchtiges, wo möglich steinernes und mit Ziegeln gedecktes Haus zu bauen.